

## Jobben statt stempeln:

# «Etcetera», eine Kontaktbörse für junge Stellenlose

Für jugendliche Arbeitslose, die stunden- oder tageweise jobben möchten, gibt es in Zürich die Auftragsvermittlungsstelle «Etcetera». Vermittelt werden meist Kurzaufträge aus dem Dienstleistungssektor: Reinigungs- und Gartenarbeiten, Zügeln, Mithilfe im Haushalt oder bei Hausrenovationen.

Für Herrn K. M. naht der Zügelmann. Er benötigt noch zwei kräftige Arme, die einen Wochentag lang beim Umzug mithelfen. Herr K. M. wendet sich an «Etcetera». Hier kann man ihm kurzfristig zwei Männer vermitteln. Der eine, ein 29-jähriger Fotograf, leistet damit seinen achten Einsatz bei «Etcetera». Er hat schon Putz- und Gartenarbeiten gemacht und einer alten Frau Keller und Estrich ausräumen helfen. «Für mich sind diese Arbeiten eine gute Möglichkeit, joblose Zeiten zu überbrücken.» Er ging auch schon stempeln, doch davon hat er genug.

Ähnlich die Situation des zweiten Helfers: Er ist 20 Jahre alt. Nach einer Bürolehre nahm er verschiedene Arbeiten an, um herauszufinden, was ihm liegt. Jetzt bereitet er sich auf seine Ausbildung als Kunstmaler vor. Wenn er «gut drauf» ist, malt er, an anderen Tagen meldet er sich bei «Etcetera» für Zeiteinsätze.

## Neue Möglichkeiten zu lernen

Regina Studer, die zusammen mit Sibylle Ehrismann, die zusammen mit Regina Studer das Projekt leitet, sagt, dass «Etcetera» laufend und Kontaktstellen

le sein für schwervermittelbare junge Erwachsene mit mangelhafter Ausbildung oder für Jugendliche, die kein festes Arbeitsverhältnis eingehen wollen, weil sie sich in einer Orientierungsphase befinden. «Etcetera» diene den Jugendlichen während einer Überbrückungs- und Orientierungszeit: «Sie sollen die Möglichkeit haben, Arbeitserfahrungen zu machen in einer für sie absehbaren Zeit. So lernen sie, ihre Möglichkeiten und Grenzen besser einzuschätzen und gewinnen durch die geleistete Arbeit an Selbstwertgefühl und Selbständigkeit.»

## Überraschend hohes Durchschnittsalter

Die bisherigen Erfahrungen sind positiv. Die Vermittlungsstelle entspricht offenbar einem Bedürfnis. So haben im März beispielsweise 15 Jugendliche 42 Arbeitsaufträge mit 476 Arbeitsstunden erledigt. Momentan stehen knapp zwanzig Jugendliche regelmässig im Einsatz, weitere zwanzig suchen sporadisch Arbeit. Das Auftragsangebot deckt sich ziemlich mit der Nachfrage der Arbeitsuchenden. Ihr Durchschnittsalter liegt bei 26 Jahren – für die beiden

Leiterinnen

«überraschend hoch».

Während meines Besuches an der Magnusstrasse 10 läutet das Telefon fast pausenlos. Anrufer suchen Mithilfe für Reinigungsarbeiten, ein Gartenhaus muss abgebrochen werden, ein Zügelaufrag und Malerarbeiten stehen an. Dazwischen schauen eine junge Frau und ein junger Mann herein und erkundigen sich nach Aufträgen. Sibylle Ehrismann erklärt: «Wir arbeiten wie andere Temporärbüros, verlangen aber keine Vermittlungsgebühr.» Der Stundenansatz für Hilfsarbeiten beträgt Fr. 15.70.

## Was, wann, wo?

«Etcetera», die vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk aufgebaute Arbeitsvermittlungsstelle für jugendliche Arbeitslose, nimmt Aufträge entgegen für Reinigungs-, Haushalt- und Gartenarbeiten, Zügeln, Entrümpeln, Schleifen und Malen etc. Telefon 242 55 87 (Montag bis Donnerstag 10–12 Uhr). Das Büro befindet sich an der Magnusstrasse 10 im Kreis 4 (Räume der Colonia Libera Italiana).

## Kurzfristige Aufträge möglich

Auftraggeber sind hauptsächlich Privatpersonen, häufig ältere und solche, die nach einem Fall (Haushalt-)Arbeiten mehr selber ausführen können. Aufträge können sehr kurzfristig angemeldet werden, allerdings benötigt Material oder Werk muss der Auftraggeber zur Verfügung stellen.

## Idee aus der Praxis

Die Idee einer Auftragsvermittlungsstelle für jugendliche Arbeitslose ist in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern zentraler Institutionen, die häufig mit Arbeitslosen konfrontiert sind, geboren worden (Schweizerisches Arbeiterhilfswerk, Jugendamt

Drop-in, Notschlafstelle, Aufnahmestelle Tiefenbrunnen). Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) hat die Trägerschaft übernommen. An der Finanzierung beteiligen sich neben dem SAH auch die Pro Mente Sana, die reformierte Landeskirche und die Stadtkirche.

## Projektjahr soll verlängert werden

Die beiden Leiterinnen von «Etcetera» sind Studierende an der Schule für Soziale Arbeit. Im Rahmen ihrer Ausbildung haben sie sich bereit erklärt, diese Idee zu verwirklichen. Das im Juni Ende gehende Projektjahr soll um ein weiteres Jahr verlängert werden, damit noch mehr Erfahrungen gesammelt werden können. Erst dann wird definitiv entschieden, ob und in welcher Form das Projekt weitergeführt werden soll.

Andreas Durt



Jobben statt stempeln: «Etcetera» bringt Auftraggeber und junge Stellenlose zusammen

INFO-PARTNER



**Boldern führt zum vierten Mal Intensivkurse durch**

## Arbeitslosenkurse haben überraschenden Erfolg

**db.** Am 16. April beginnt im Evangelischen Tagungszentrum Boldern ob Männedorf zum vierten Mal ein viertägiger Intensivkurs für schwer vermittelbare stellenlose Frauen und Männer. Das Besondere dieser Kurse ist ihre Konzentration auf wenige Tage, in denen die Voraussetzungen für die Stellensuche und die Weiterarbeit in Selbsthilfegruppen geschaffen werden. «Gemessen am Ausmass der Krisen, die hier zutage treten, ist der Erfolg überraschend gross», sagte Kursleiter Marco Siegrist im Gespräch mit dem TA.

1983 hatte die reformierte Kirche erstmals einen solchen Kurs auf Boldern durchgeführt. 1984 gründete das Kantonalamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) die «Kontakt- und Ausbildungsstelle für die Bildungsarbeit mit Arbeitslosen» (Kaba). Der Kanton finanziert sie aus dem Entlastungsfonds. Boldern bleibt jedoch Trägerin und stellt die Infrastruktur.

### Den Teufelskreis der Krise durchbrechen

Bis heute haben an diesen Kursen gegen 150 Arbeitslose teilgenommen. Wie Marco Siegrist feststellt, steigt das Alter der Teilnehmer deutlich an und liegt gegenwärtig bei durchschnittlich 45 Jahren: «Der Kurs ist zwar Bestandteil der Kursleiter-Seminare, zielt jedoch nicht in erster Linie auf Weiterbildung, sondern will den Stellenlosen in schweren persönlichen Krisen helfen, aus denen sie nicht mehr allein herausfinden.»

Die Hilfe wird in mehreren Phasen geboten. Sie soll dazu befähigen, den Teufelskreis einer Krise zu durchbrechen, deren Wurzeln häufig erst zur Arbeitslosigkeit führen (Schulprobleme mit den Kindern, Eheprobleme usw.). Siegrist: «Die persönliche Krise führt zum Verlust des Arbeitsplatzes, die Arbeitslosigkeit führt zu Isolation und Krankheit, dies wiederum zu Verhaltensstörungen, womit die Chancen, eine neue Stelle zu finden weiter sinken, dafür aber die Vorurteile bei den Arbeitgebern steigen. Das Ende ist der Zusammenbruch des Selbstbewusstseins.»

### Reiniger Dammbrechereffekt

Was sich in diesen – von durchschnittlich 40 Teilnehmern besuchten – Kursen ereignet, vergleicht Marco Siegrist mit einem Dammbreach: «Es ist, wie wenn man die Passagiere eines vollen Trams plötzlich in einem geschlossenen Raum

### Selbsterfahrung – Selbsthilfe

**db.** Die Boldern-Kurse für Arbeitslose beruhen grundsätzlich auf einem Ablauf in vier Phasen: Sie beginnen damit, dass die Gruppenteilnehmer sich kennenlernen und unter sich Vertrauen aufbauen. In einem zweiten Schritt lernt man miteinander und über die eigenen Konflikte (Selbsterfahrung) zu sprechen. In einem dritten Schritt wird das Selbstbild (oft ein Wunschbild) von X mit dem Bild konfrontiert, das die übrigen Gruppenmitglieder von X haben, womit das Selbstbild wirklichkeitsnah korrigiert wird. Zur allgemeinen Information gehört die Aufklärung über das neue Arbeitslosengesetz, über Weiterbildungsmöglichkeiten und Rechtsmöglichkeiten. Der vierte Schritt schliesslich besteht aus dem gemeinsamen Erarbeiten von Lösungsplänen für jeden Einzelnen und schafft die Voraussetzung für die Arbeit in der Selbsthilfegruppe.

isoliert. Eine ungeheure Flut von Problemen, die unsere Gesellschaft versteckt mit sich schleppt, bricht los. Viele sind unbewusst, drücken sich aber im Verhalten aus.»

Genau hier will der Kurs ansetzen, wobei wesentlich ist, dass die Teilnehmer nicht durch eine Autorität gegängelt werden. In der Gruppe selbst sollen die Einzelkonflikte aufgedeckt und bewusst gemacht werden. Marco Siegrist: «Die Erfolge (30 bis 40 Prozent) haben uns selbst überrascht. Manchmal brachte allein schon die Erkenntnis seines Problems für einen Teilnehmer die Lösung. Als sehr wesentlich haben sich darüber hinaus die Selbsthilfegruppen (drei Monate bis ein Jahr) erwiesen, dank denen es vor allem gelingt, die weitverbreitete Unsolidarität zu durchbrechen und persönliche Erfahrungen weiterzugeben.»

### Gemeinden stossen an Grenzen

Die Boldern-Kurse (Kosten je Teilnehmer 40 Franken) entlasten letztlich auch die Gemeinden, deren Arbeitsämter oft nicht über Leute mit ähnlichen Fähigkeiten und Ausbildungen verfügen. Immerhin geht es hier um schwerst vermittelbare Stellenlose, um Leute, die zu spezialisiert oder zu qualifiziert oder das Gegenteil von beidem, immer aber auch mit besonderen persönlichen Problemen belastet sind. Zudem ist die Schwellenangst für viele Arbeitslose auf Boldern sehr viel kleiner als beim Bittgang zur eigenen Gemeinde.